

Wiedergründung der Feuerwehr

Nach dem 2. Weltkrieg war Geld Mangelware, daher herrschte auch bei uns Not. Auf den Tisch kam, was man auf dem Bauernhof selbst erzeugte, es gab wenig Abwechslung. Die Kleidung war fest (aus Naturfaser oder Wolle) und strapazierfähig. Die Leute lebten genügsam, arbeiteten fleißig, denn vieles mußte neu aufgebaut und erworben werden. Zur Entspannung und zur Förderung der Geselligkeit blühte das Vereinswesen im Dorf erneut auf. Eine Wiedergründung der Feuerwehr wurde 1947 angeregt und zwar durch Josef Niedermayr (Oberwirt), Franz Hinteregger (Mairhof), Siegfried Sigmund, Josef Niederwolfsgruber (Pardell), Josef Mitterutzner (Gschlenge), Gottlieb Plaickner, Alois Pichler, Johann Grünfelder (Großplon) und Alois Raggi-sen. (Schmied). Zum Kommandanten wurde Josef Niedermayr gewählt, zum Stellvertreter Franz Hinteregger. Zur Aufrüstung von Feuerwehr und Musikkapelle wurde am Sonntag und darauffolgenden Dreikönigstag ein Glückstopf veranstaltet. Die Gaben dazu wurden teilweise in Lüssen, teilweise in Brixen gesammelt. Im Laufe des Jahres soll auch noch in Natz gesammelt worden sein, um die Feuerwehr auszurüsten, berichtet die Pfarrchronik. Insgesamt soll etwa fünfmal soviel Geld eingegangen sein, wie ein Lehrer damals verdiente. Protokolle aus dieser Zeit liegen leider nicht vor, aber ältere Leute erzählen, daß es bald darauf bei einer Probe einen schweren Unfall gegeben habe.

1949 wurden die Gebeine des in Rom, in der Via Rasella gefallenen Friedrich Fischnaller exhumiert und nach

Lüssen gebracht. »Ein paar Feuerwehrmänner trugen die Leiche zum Grabe; die Musik war ausgerückt«, schrieb der Pfarrer in seiner Chronik.

Auch die folgenden Berichte finden wir mangels an Aufzeichnungen der Feuerwehr nur in der Pfarrchronik: »Am 30.10.1951 brach im Futterhaus des Mairhofes ein Brand aus. Auf das Sturmschlagen hin eilte die Feuerwehr herbei, die in fast unglaublich kurzer Zeit zur Stelle und löschbereit war. Das Löschen hatte aber Schwierigkeiten, weil so wenig Wasser zur Verfügung war. Zur Lasanke hinab reichten die Schläuche nicht und die Gfase führte fast kein Wasser, so schadete es wenig, daß die Pumpe, die dort benützt werden sollte, nicht funktionierte. Man war also auf das Hauswasser angewiesen und auf das, was die Leute in Kübeln herbeitrugen. Dieses Wasser genügte, um den Brand zu löschen. Die Brixner Feuerwehr, die man telefonisch gerufen hatte, konnte man noch absagen, bevor sie von Brixen abgefahren war. Aufgekommen ist das Feuer in einem Strohstock an der Dreschmaschine, vermutlich durch einen Kurzschluß und hätte außerordentlich gefährlich sein können. Der Bauer betrachtet diese so rasch gebannte Gefahr als ein Wunder zum Dank für die Erneuerung des Bildes vom hl. Florian in seiner Wegkapelle, und weil er dessen Statue am Futterhause hat anbringen lassen.

Brand in Zirmeid: Dieser Hof (heute ist das Feld aufgeforstet) ist in den letzten 20 Jahren viermal abgebrannt; das letztmal in der Nacht vom 18. auf den

19. November dieses Jahres (1951). Als man hier im Dorfe das Feuer sah, eilte sofort die Feuerwehr an die Brandstätte. Dort war kein Mensch, auch die Pächterfamilie nicht. Zu retten war auch nichts mehr; alles war schon bis auf den Erdboden niedergebrannt. Herunterwärts kehrten die Feuerwehrmänner zu Lengerei zu. Dort schliefen noch alle und haben vom Brande nichts gemerkt.«

1953 wurde die Trink- und Löschwasserleitung durch Rungg und Dorf fertiggestellt. Die Freiw. Feuerwehr freute sich, ihre erste große Übung mit den neuen Hydranten machen zu können. Leider passierte bei dieser Feuerwehrprobe ein schwerer Unfall. Die elf Meter lange Leiter hielt den drei Steigern und der gefüllten Schlauchleitung nicht stand. Es brach eine Stütze: Klaus Putzer, Gottlieb Plaickner und Vinzenz Grünfelder stürzten zu Boden. Klaus war schwer, die beiden anderen nur leicht verletzt.

In diesem Jahr wurde auch eine neue Motorpumpe der Marke »ASPI« gekauft.

Ein Jahr später, am 7. September 1954, fuhr ein Blitz in die Hütte der Falleralm, die bis auf den Grund niederbrannte. Ein Eingreifen der Feuerwehr kam bei der großen Entfernung und unter den gegebenen Umständen gar nicht in Betracht.

Bei der Neuwahl 1955 wurde Josef Mitterrutzner, Pardeller, zum Kommandanten gewählt, Stellvertreter wurde erneut Franz Hinteregger, Mairhofer.

Im Juli dieses Jahres wird in der Pfarrchronik wieder von einem Brand erzählt. Über das Eisacktal ging ein

heftiger Gewitterregen mit zuckenden Blitzen und rollenden Donnerschlägen nieder. Während des Gewitters stand in Hinterlüssen (wohl in Unterrungg) auf einmal das sogenannte Jägerhäusl in Flammen. Um zirka 21.30 Uhr schlug es Sturm und die Freiwillige Feuerwehr Lüssen war mit ihrer neuen Motorspritze sofort zur Stelle. Leider waren alle Bemühungen, das Haus zu retten, umsonst. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück konnte ein in der Nähe stehendes, gefährdetes Haus gerettet werden.



Gruppe der Feuerwehr Petschied

Jede Neugründung einer Feuerwehr wurde damals von der Landesregierung unterstützt und gefördert. So geschah es, daß sich auch in Petschied eine eigene Feuerwehr bildete. Kommandant dieser etwa ein Dutzend Feuerwehrleute umfassenden Gruppe wurde Alois Oberhauser vom Gasthof Ploner, sein Stellvertreter Gottlieb Unterthiner vom Haus Nr. 26, genannt Kasten.

1956 steht unter »Sorgen der Lüsner Gemeinde« am 12. Jänner in »Der Volksbote« unter anderem: »Auch die Feuerwehr hat ihre Sorgen. Es ist nicht nur in

mancher Hinsicht deren Ausrüstung mangelhaft, sondern auch eine Feuerwehrrhalle ist dringend nötig, deren Bau ebenfalls in Angriff genommen werden muß. Es ist ein reichhaltiges Bauprogramm, das zur Ausführung gelangen soll und dessen Kosten die Gemeinde schwerstens belasten.«

Dazu bemerkt der Chronist: »Was die Feuerwehrrhalle anbelangt, so muß man auch sagen, es braucht keine neue (damals wurde beim Unterwirt ein kleiner Bau, Garage für Daniel Grünfelder, als Halle benützt). Es stimmt, daß sich die Feuerwehr sehr gut organisiert und ausgerüstet hat, aber noch so manches fehlt an Ausrüstungsgegenständen, die sie notwendig braucht. Jedoch wie beim Schulhaus, sollte man auch den gegenwärtigen Raum, den sie als Halle benützen, zweckmäßig ausbauen und gestalten. Über die Lage und die

Zufahrt der gegenwärtigen Halle kann man nur Vorteilhaftes sagen.«

Im Mai 1956 brannte es zu Latumshube in der Fraktion Kreuz. Darüber steht zitiert aus der Tageszeitung »Dolomiten« in der Chronik: »Durch das Unruhigsein eines Kindes und das Rufen einer Nachbarin erwachte er (Roman Leitner) und sah, daß sein schöner, alter Hof in Flammen stand. Vom Wohnhaus war nichts mehr zu retten und so richtete sich die ganze Abwehr auf das danebenstehende Futterhaus, wobei sich gezeigt hat, daß die Beregnungsanlage wertvollste Hilfsdienste leistet. So vermochte die Bevölkerung von Kreuz das wütende Element bis zum Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehr von Lüssen abzuwehren und den vereinten Kräften gelang es dann, unter mutigem Einsatz, das Wirtschaftsgebäude zu retten.



Für lange Zeit dienten Gebäude am Unterwirts-Baumgarten als Feuerwehrrhalle: zuerst der Keller des Schulhauses (links im Bild), dann die Garage von Daniel (rechts) und ab 1971 die Räume unter dem ehemaligen Gemeindesaal (Bildmitte).